

Aus dem Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie, Seewiesen

**Beobachtungen an einigen paläarktischen Wintergästen
in Ost-Nigeria**

Von Jürgen Nicolai

Während der Trockenzeit des Winterhalbjahres 1971/72 hielt ich mich zu Untersuchungen über offene Fragen der Brutparasitischen Fortpflanzungsweise westafrikanischer Witwenvögel (Viduinae) mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft 3½ Monate in Ost-Nigeria auf. Mein Standort war Enugu, die Hauptstadt des ehemaligen Biafra und jetzigen East Central State. Beobachtungsgebiete waren die Savannen östlich und nördlich von Enugu. Sie liegen ausnahmslos, wie der größte Teil der Ostregion Nigerias, im Bereich der sogenannten „derived savanna“, einem Gebiet, das noch vor 100 Jahren von dichtem Regenwald bedeckt war und erst seit Beginn des Jahrhunderts durch menschliche Eingriffe, wie Holzeinschlag und Buschfeuer, in eine künstliche Savannenlandschaft verwandelt wurde, die durchaus den Charakter der weiter nördlich angrenzenden Guinea-Savanne trägt.

Als ich am 12. 11. 1971 in Enugu eintraf, herrschte schon seit 4 Wochen Trockenzeit, die in diesem Gebiet mit großer Regelmäßigkeit Mitte Oktober beginnt und bis Mitte Mai anhält. Während der gesamten Zeit meines Aufenthaltes (12. 11. 1971 bis 20. 2. 1972) fiel kein Tropfen Regen. Am 25. 11. vernichtete das erste Buschfeuer einen Teil der Vegetation in meinem Hauptbeobachtungsgebiet, 9 km östlich von Enugu, und bis Mitte Dezember war das gesamte Areal von mehreren Quadratkilometern abgebrannt. Diesen stets von Menschen gelegten Buschfeuern fällt nicht nur das trockene Hochgras, sondern auch das Laub aller Bäume und Sträucher zum Opfer. Nur die Ufervegetation an Flußläufen und Trockenflußbetten bleibt erhalten. Dorthin ziehen sich alle Kleinvögel zurück, die auf dichte Deckung angewiesen sind.



Abb.: Frisch abgebrannte Savanne bei Enugu in Ost-Nigeria im Dezember 1971. Überwinterungsgebiet von Braunkehlchen, Schafstelze, Baumpieper und Rotkopfwürger.

Zwischen Mitte und Ende Januar, also rund 4 Wochen nach dem Feuer, trieben die Büsche und Bäume neues Laub. Auch aus den verkohlten Grasbüscheln schießen neue Halme, die aber nur bis zu einer Länge von 10 bis 15 cm gedeihen und ihr weiteres Wachstum sodann bis zu Beginn der Regenzeit einstellen.

Auf meinen Exkursionen traf ich mehr oder weniger regelmäßig auch paläarktische Wintergäste an und notierte alle Begegnungen und besonderen Verhaltensweisen. Das Gebiet um Enugu ist von W. SERLE (1957) in den Jahren 1952 bis 1955 ornithologisch gründlich durchforscht worden. Alle hier erwähnten Arten wurden auch von ihm im Gebiet festgestellt. In den folgenden Notizen habe ich mich auf Beobachtungen beschränkt, die über die von SERLE getroffenen Feststellungen hinausgehen oder Verhaltensweisen betreffen, die er nicht gesehen hat und die mir mitteilenswert erscheinen.

Wendehals *Jynx torquilla*

Am 24., 25. und 26. 11. 1971 flog bei meinen Kontrollen an einem Nest des Rotmaskenastrild *Pytilia hypogrammica* ein Wendehals vom Boden auf, wo er nach Ameisen oder Termiten gesucht hatte. Es war vermutlich immer dasselbe Exemplar, das recht vertraut war und mich nahe herankommen ließ. — SERLE (1957) hatte in den 2^{1/2} Jahren seiner Beobachtungs- und Sammeltätigkeit bei Enugu nur einmal, am 26. 1. 1955, einen Wendehals dort angetroffen. Er war der erste Nachweis für Nigeria.

Baumpieper *Anthus trivialis*

Der Baumpieper ist regelmäßiger Wintergast in den Savannengebieten um Enugu. Die ersten beobachtete ich am 29. 11. 1971 in frisch abgebranntem Savannengelände bei der Nahrungssuche am Boden. Die Vögel findet man meist einzeln oder in kleinen Gruppen, in denen der Kontakt zu Artgenossen aber sehr locker ist. Bei Störungen fliegen sie in die Savannenbäume. Da der Baumpieper im Winterquartier nicht ortstreu ist, traf ich ihn nur sporadisch im Gebiet an. Irgendwelche Lautäußerungen hört man von dieser mit Ausnahme der Brutzeit ohnehin sehr schweigsamen Art im Winterquartier nicht.

Schafstelze *Motacilla flava*

Die ersten Schafstelzen fand ich am 26. 11. 1971 in frisch abgebranntem Busch. Die Vögel suchten auf dem Boden nach Nahrung und zeigten deutlich Zusammenhalt in lockerem Schwarmverband. Am 2. 12. umfliegt ein Schwarm von etwa 30 Vögeln geschlossen ein hoch loderndes Buschfeuer und fängt flüchtende Insekten. Im Januar und Februar kamen Schafstelzen häufig einzeln oder in kleineren Trupps auf die verdorrten Rasenflächen der Gärten am Ortsrande Enugus. Die Vögel waren dort wenig scheu und erlaubten Annäherung auf wenige Meter. — Alle Schafstelzen, die SERLE bei Enugu sammelte, gehörten der Nominatform an.

Rotkopfwürger *Lanius senator*

Der Rotkopfwürger überwintert in Ost-Nigeria sowohl in der Nominatform als auch in der auf Korsika, Sardinien und den Balearen lebenden Rasse (*L. s. badius*). Drei Männchen und ein Weibchen, die SERLE bei Enugu sammelte, gehörten alle der korsischen Subspecies an. Ein Rotkopfwürger, den ich am 27. 11. bei starkem Harmattan auf einem kleinen trockenen Baum im Süden meines Beobachtungsgebietes antraf, war eindeutig ein Stück der Nominatform. Die weiße Basis der Handschwingen war als auffällige Binde auch am sitzenden Vogel zu sehen und im Fluge leuchtete die Bänderung weithin sichtbar. Dieser Rotkopfwürger war der einzige Kleinvogel im Gelände, der nicht vor dem heftigen, staubgeschwängerten Wüstenwind in Deckung

geflüchtet war. Er kehrte unmittelbar nach der durch mich verursachten Störung, die ihn zum Abfliegen gezwungen hatte, zu seiner Sitzwarte zurück, und dort traf ich ihn auch mit Regelmäßigkeit in den folgenden Wochen an. Standorttreu waren auch alle Rotkopfwürger, die ich in anderen Gebieten beobachtete. Die Vögel saßen fast immer auf demselben Baum, ja häufig sogar auf demselben trockenen Zweig, von dem aus sie ihre Jagd auf Heuschrecken und Käfer betrieben. Gegen Artgenossen sind die Vögel so aggressiv, daß man im Umkreis von mehreren hundert Metern um die Warte eines Würgers keine weiteren antrifft. — Auch zwei Rotkopfwürger, die ich am 3. 1. 1972 bzw. am 9. 1. 1972 auf ihren Sitzwarten nördlich von Enugu beobachten konnte, gehörten der Breite ihrer Flügel Spiegel nach zur Nominatform.

Orpheusspötter *Hippolais polyglotta*

Mit dem Orpheusspötter hatte ich nur eine Begegnung. Am Vormittag des 28. 11. 1971 gegen 10.30 h sang ein ♂ anhaltend in einem dichtbelaubten Mangobaum 30 km östlich von Enugu.

Grauschnäpper *Muscicapa striata*

Der Grauschnäpper ist in Ost-Nigeria fast nur als Durchzügler anzutreffen, der im Gebiet von Enugu im September und Oktober und dann wiederum im April in größerer Zahl zu beobachten ist, gelegentlich aber auch überwintert (SERLE 1957). Ein Stück, das ich zwischen dem 24. und 29. 11. 1971 täglich im gleichen Gebiet antraf, wo es zwischen einigen Bäumen Insekten jagend hin und her wechselte, hatte sich möglicherweise nur verspätet. Der Vogel war vom 30. 11. ab verschwunden. Um einen Überwinterer handelte es sich dagegen wohl bei einem Grauschnäpper, dem ich am 3. 1. 1972 und danach regelmäßig im Galeriewaldstreifen eines Fließchens nördlich von Enugu begegnete. Er saß in der dichten Ufervegetation meist auf dem 1½ m hohen Stumpf eines Palmenstammes, von dem aus er seine Fangflüge unternahm und zu dem er immer wieder zurückkehrte. — Alle 5 Grauschnäpper, die SERLE bei Enugu sammelte, gehörten der Nominatform an.

Trauerschnäpper *Ficedula hypoleuca*

Am 21. 11. 1971 trieben sich zwei Trauerschnäpper in einem abgestorbenen Baum in meinem Hauptbeobachtungsgebiet 9 km östlich von Enugu Insekten fangend herum. Einer der beiden Vögel trippelte plötzlich in den Winkel, den einer der Seitenäste mit dem Stamm bildete, kuschelte sich dort hinein und machte strampelnde Ausmuldebewegungen. Er blickte während dieser Tätigkeit zu dem 1 m über ihm sitzenden Artgenossen auf, der die Szene interessiert verfolgte.

Dieses „Strampeln“ hat LÖHRL (1951) an *Ficedula albicollis* erstmals beschrieben. Es tritt in einem bestimmten Stadium des Brutzyklus in der Paarungsphase auf. Das ♂ präsentiert sich durch Kuscheln und Strampeln mit maximal gespreizten Bauchfedern und gepreßtem Gesang in einer Stammnische dem ♀, sobald dieses in Nestnähe erscheint. Trippelt das ♀ daraufhin näher, so erfolgt die Kopulation. Gelegentlich wehren Halsbandschnäpper-♂ mit dieser Gebärde auch Rivalen ab, die ihnen zu nahe kommen.

CURIO (1960) hat dieses Verhalten bei allen schwarzweißen Fliegenschnäppern vergleichend untersucht und dabei gefunden, daß das Strampeln und Kuscheln bei *hypoleuca* schon im Alter von 26 Tagen spontan auftreten kann und mit 33 Tagen voll ausgebildet ist. Im Gegensatz zu *albicollis* ist das Strampeln bei *hypoleuca* jedoch ausschließlich aggressiv motiviert. CURIO Jungvögel wehrten damit im fortgeschrittenen Alter die Annäherung von Artgenossen ab, und das erwachsene Trauerschnäpper-♂ zeigt die Strampelgebärde nur noch gegenüber Rivalen, die in seinen Einflußbereich eingedrungen sind. Fortpflanzungsstimmung, die das Strampeln an-

zeigt, äußert sich beim Trauerschnäpper gelegentlich in schwacher Ausprägung auch im Winterquartier und das im vorliegenden Falle ohne Revierbesitz auf einem Baum, den beide Vögel nur zufällig angefliegen hatten und den sie wenig später für immer verließen.

N a c h t i g a l l *Luscinia megarhynchos*

Die Nachtigall ist in den Feucht-Savannen Nigerias regelmäßiger Wintergast. Zwar bekommt man die Vögel selten zu Gesicht, aber sie machen sich überall durch ihren Gesang bald bemerkbar. Ich hörte mehrere ♂ nahezu täglich in meinem Hauptbeobachtungsgebiet zwischen Mitte November und Ende Februar. Zwar hat der Gesang nicht die volle Lautstärke wie im Brutgebiet, aber er enthält alle typischen Strophen und wird mit erstaunlicher Ausdauer vorgetragen.

Nachtigallenmännchen sind im Winterquartier nicht nur standorttreu, sondern deutlich territorial. Zentrum des Reviers ist immer ein dichtbelaubter Busch oder eine Gebüschgruppe, aus denen der Gesang ertönt. Nähert man sich einem solchen von einer Nachtigall besetzten Busch, so hört man sofort das tiefe „karr-“ und bei höherer Erregung auch das „huit-“. Beide Alarmrufe sind weitgehend an Revierbesitz gebunden. Man hört sie während der Mauser und zur Zugzeit nicht. Am 27. 1. 1972 verfolgte ein ♂ einen Eindringling so heftig, daß dieser auf der Flucht einem Begleiter, der zwischen zwei dichten Büschen hindurchging, beinahe gegen die Brust flog.

In Nord-Nigeria hörte ich die erste Nachtigall am 29. 10. 1974 bei Kaduna. Am 4. 11. sang ein ♂ gegen 12 Uhr mittags bei starkem Harmattan 10 km nördlich von Zaria in der Ufervegetation eines Fließchens. Dieser Fundort liegt bereits sehr weit nördlich. Nur 70 km weiter im Norden geht die Guinea-Savanne in die Sudan-Savanne über.

B r a u n k e h l c h e n *Saxicola rubetra*

Das Braunkehlchen ist ein überaus häufiger Wintergast in Ost-Nigeria. Im Gebiet um Enugu sah ich die Art täglich in vielen Stücken und an manchen Tagen war sie der häufigste Kleinvogel im Gelände. Die Vögel saßen auf Telegraphendrähten, trockenen Bäumen oder anderen hochragenden Warten und stießen von dort nach Insekten zum Boden herab. Ein Kontakt zu Artgenossen besteht nicht. Im Februar setzt die Mauser ins Brutkleid ein. Die Männchen sind dann an den täglich größer werdenden braunen Flecken an der Brust gut zu erkennen. — Das Braunkehlchen singt im Winterquartier nicht und zeigt auch keinerlei Balzhandlungen. — Beobachtungsdaten: Zwischen dem 12. 11. 1971 und dem 20. 2. 1972 täglich. SERLE stellte als frühesten Ankunftsstag für das Gebiet um Enugu den 23. September und als spätesten Abreisetermin den 8. Mai fest.

Zusammenfassung

Beobachtungen an 9 Arten paläarktischer Wintergäste in Ost-Nigeria werden diskutiert. Bei einigen Arten zeigte sich, daß Fortpflanzungsstimmung latent auch im Winterquartier vorhanden ist. Sie äußerte sich im Auftreten von Verhaltensweisen, die sonst nur während der Brutzeit zu beobachten sind. Nachtigall *Luscinia megarhynchos* und Rotkopfwürger *Lanius senator* sind auch im Winterquartier territorial; die Nachtigall singt während der gesamten Zeit ihres Winteraufenthaltes in Afrika. Ein Trauerschnäpper *Ficedula hypoleuca* zeigte einem Artgenossen gegenüber das „Strampeln“, eine ritualisierte, aus dem Nestbauverhalten stammende Bewegungsweise, mit der das Männchen zur Brutzeit in aggressiver Motivation Rivalen im Territorium abwehrt.

Summary

Observations on 9 species of palearctic migrants in eastern Nigeria are discussed. In some of these species a latent reproductive tendency expressed itself in behaviours that are otherwise confined to the breeding season. The Nightingale *Luscinia megarhynchos* and

the Woodchat *Lanius senator* show territorial behaviour in their winter quarters. The Nightingale sings persistently during its whole stay in Africa. A Pied Flycatcher *Ficedula hypoleuca* showed the „scraping ceremony“ towards a conspecific. This is a ritualized behaviour pattern derived from a nest building movement, which males in aggressive motivation may use during the breeding season to threaten rivals in their territory.

Literatur

Curio, E. (1960): Ontogenese und Phylogenese einiger Triebäußerungen bei Fliegenschnäppern. J. Orn. 101: 291–309. • Löhr, H. (1951): Balz und Paarbildung beim Halsbandfliegenschnäpper. J. Orn. 93: 41–60. • Serle, W. (1957): A contribution to the ornithology of the eastern region of Nigeria. Ibis 99: 371–418, 628–685.

Anschrift des Verfassers: Dr. J. Nicolai, Max-Planck-Institut, 8131 Seewiesen/Starnberg.

Die Vogelwarte 28, 1976: 278–293

Aus der Biologischen Station Rieselfelder Münster¹⁾

Zur Biometrie des Alpenstrandläufers (*Calidris alpina*) in den Riesefeldern Münster

Von der O A G M ü n s t e r²⁾

1. Einleitung

Die Biometrie des Alpenstrandläufers ist bereits in relativ zahlreichen Arbeiten behandelt worden (z. B. BOERE, DE RRUNJE & NIEBOER 1973; FUCHS 1973; GRIFFITHS 1970; MARTIN-LÖF 1957; MASCHER 1966; PIENKOWSKI & DICK 1975; SOIKKELI 1966). Die hier zitierten Autoren haben jedoch fast nur Daten aus Küstengebieten benutzt. Die Auswertung des in den Riesefeldern der Stadt Münster (52.04 N, 7.41 E) gewonnenen Materials soll ein Beitrag sein zur Erforschung der bisher im Schrifttum noch weitgehend unberücksichtigt gebliebenen Biometrie und geographischen Herkunft der durch das mitteleuropäische Binnenland ziehenden Alpenstrandläufer.

Das Material zu dieser Auswertung entstammt der seit 1969 in den Riesefeldern Münster durchgeführten Limikolen-Planberingung. Die Zusammenstellung und Auswertung des Materials wurde von H. HÖTKER vorgenommen. An der Feldarbeit waren außerdem insbesondere beteiligt: I. BLINDOW, H. FLINKS, M. HARENGERD, T. KEPP, R. LÄTZEL, W. PRÜNTE, M. SPECKMANN, T. WILLERS sowie B. GEESINK, D. HORSTMANN, N. JOREK, C. SUDFELDT und H. und H. THIER. An Fang und Beringung beteiligten sich zudem etwa 100 Gäste, die vor allem während der Ferien im Gebiet mitgearbeitet haben. Zu danken haben wir dem Landesjagdamt Nordrhein-Westfalen sowie dem Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes Nordrhein-Westfalen für die Überlassung von Mitteln zum Ankauf von Fang- und Untersuchungsgeräten.

2. Material und Methode

Die Auswertung basiert auf 331 von 1969 bis 1975 gefangenen Alpenstrandläufern (siehe auch Tab. 1), dazu kommen 79 Wiederfänge. Die 25 im Material enthaltenen Altvögel – 13 Exemplare davon wurden in der Heimzugperiode gefangen – werden hier nicht detailliert behandelt. Diagramme und Zahlenangaben beziehen sich, wenn nicht ausdrücklich anders erwähnt, nur auf diesjährige Vögel.

¹⁾ Mit Unterstützung des Instituts für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“, Wilhelmshaven.

²⁾ Zitiervorschlag: OAG Münster (1976): Zur Biometrie des Alpenstrandläufers (*Calidris alpina*) in den Riesefeldern Münster.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [28_1976](#)

Autor(en)/Author(s): Nicolai Jürgen

Artikel/Article: [Beobachtungen an einigen paläarktischen Wintergästen in Ost-Nigeria 274-278](#)